

# Wohnen im Alter

*Beatrice Kübli*

**Im Alter können alltägliche Dinge schwierig werden. Die Treppe zur Wohnung, die 500 Meter bis zur nächsten Bushaltestelle, die Hektik im Strassenverkehr – was früher keinen Gedanken wert war, wird plötzlich zur Belastung. Anpassungen in der Umgebung können Entlastung bieten. Viele Gemeinden haben bereits eine spezifische Alterspolitik, wie eine von der SAGW in Auftrag gegebene Studie zeigt. Aber es besteht noch Handlungsbedarf.**

Fast jede fünfte Person in der Schweiz ist über 65 Jahre alt. Der Anteil der Seniorinnen und Senioren hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Mit dem Wandel in der Altersstruktur ändern sich auch die Bedürfnisse und die Ansprüche an die Umgebung. Möglichst lange selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu leben, ist nicht nur der Wunsch vieler Rentnerinnen und Rentner, sondern entlastet auch das Gesundheitssystem. Was können Gemeinden tun, um die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sie eine gute Lebensqualität ermöglichen? Wie können Umwelt und Räume so gestaltet werden, dass auch ältere Menschen ihr Leben nach ihren Vorstellungen und Zielen führen können? Und was wird bereits getan? Um das herauszufinden, gab die SAGW die Studie «Altersfreundliche Umgebungen in der Schweiz» in Auftrag. Den Referenzrahmen bildete das Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 2015 zu «altersfreundlichen Umgebungen».

## Alterspolitik ist in vielen Gemeinden ein Thema

Es zeigte sich, dass das Alter in vielen Gemeinden bereits ein Thema ist. Rund die Hälfte der Gemeinden verfügt über eine Stelle oder eine verantwortliche Person für die Alterspolitik, wobei diese in urbanen Gemeinden umfassender ausgestaltet ist als auf dem Land. Im Vordergrund stehen Kernaufgaben wie Pflege und Betreuung, soziale Integration sowie gesellschaftliche Partizipation. Für Pflege und Betreuung arbeiten rund 50 Prozent der Gemeinden mit anderen Gemeinden, Städten oder zivilgesellschaftlichen Partnern zusammen.

Dieser Bereich ist am stärksten ausgebaut. Auch für die Integration und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird einiges getan. Direkte Mitgestaltungs- und Austauschmöglichkeiten sind jedoch noch selten. Die Partizipation erfolgt eher durch die Mitarbeit in Vereinen oder in Alterskommissionen. In der Berner Gemeinde Lyss beispielsweise unterstützt ein Seniorenrat den Gemeinderat. Er setzt sich aus Personen aus Alters-, Gesundheits-, sozialen und kirchlichen Organisationen aus sowie engagierten Frauen und Männern aus der Gemeinde zusammen. Der Seniorenrat äussert sich zu Vernehmlassungen und ist Kontaktstelle für Generationenprojekte. Auch die Gemeinde Chavannes-près-Renens im Kanton Waadt setzt ein intergenerationelles Forum ein, um Bürgerinnen und Bürger aller Altersklassen an wichtigen Entscheiden der Gemeinde teilhaben zu lassen.

## Handlungsbedarf im Bereich Wohnen

Den grössten Handlungsbedarf orten die Gemeinden unter anderem im Bereich Wohnen. Dazu gehören insbesondere der bezahlbare und altersgerechte Wohnraum. Dabei ist nicht nur die Wohnung an sich entscheidend, sondern auch die Umgebung, wie 2019 eine Erhebung im Age Report IV zeigte. Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, gute Kontakte zu den Nachbarn und Grünflächen sind wichtiger für die Wohnzufriedenheit als die Merkmale der Wohnung. Der Soziologe François Höpflinger warnt in einem Blogbeitrag vor einem alleinigen Fokus auf die Wohnungsmerkmale, denn «eine altersgerechte Wohnung ohne hindernisfreien Zugang zur Wohnung verstärkt nur den sozialen Rückzug in die eigene Wohnung».<sup>1</sup>

Aber schon nur altersgerechte Wohnungen zu finden, ist schwierig. Nur wenige entsprechen den Kriterien und die Wohnungsmärkte sind angespannt. Eveline Althaus und Angela Birrer vom ETH Wohnforum weisen noch auf eine ande-

---

1 Höpflinger, François: Altersfreundliche Umgebung – aus Sicht älterer Menschen, in: SAGW-Blog, 21.02.2020.



Eine altersfreundliche Wohnumgebung, die Möglichkeiten zu sozialen Kontakten, Grünflächen und eine gute Infrastruktur bietet, ist wichtiger als die Merkmale der Wohnung selbst.

re Problematik hin: Für ältere Menschen auf Wohnungssuche stellen teilweise auch die Verwaltungsabläufe eine Überforderung dar. Sie empfehlen daher, «mehr Zeit für Entscheidungen und analoge Bewerbungen zu lassen».<sup>2</sup>

Zudem sollten bestehende Liegenschaften an die neuen Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung angepasst werden, und zwar sowohl im inneren Wohnbereich wie auch im äusseren Zugang. Der Umbaubedarf ist hoch. Aber bereits kleinere Massnahmen wie Handläufe und Rampen können helfen. Hier sind die Liegenschaftsverwalter und die Eigentümer gefragt. Im 2019 vom ETH Wohnforum publizierten Bericht «Zuhause alt werden. Chancen, Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten für Wohnungsanbieter» nennen Althaus und Birrer zwölf Handlungsfelder, darunter auch soziale Ansprechpersonen oder Notrufsysteme.

## Freundliche Umgebungen für alle

Von einer altersfreundlichen Wohnumgebung profitieren letztlich nicht nur die Seniorinnen und Senioren, sondern die ganze Bevölkerung. Auch für Familien mit Kinderwagen sind hindernisfreie Zugänge eine Erleichterung. Und gute Nachbarskontakte, viel Grünfläche und nahe liegende Einkaufsmöglichkeiten werden ebenfalls von anderen Altersgruppen geschätzt.

Fest steht: Schon mit kleinem Budget lässt sich einiges tun. Aber wie können altersfreundliche Umgebungen konkret umgesetzt werden? Eine breite Auslegeordnung wird im September die nationale Tagung «Altersfreundliche Umgebun-

gen: integrierte Wohn- und Sozialräume als Chance für alle!» vornehmen, welche die SAGW gemeinsam mit der «a+ Swiss Platform Ageing Society» organisiert (siehe unten).



*Beatrice Kübli ist Kommunikationsverantwortliche der SAGW.*

### Literatur

- Althaus, Eveline und Angela Birrer (2019): Zuhause alt werden. Chancen, Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten für Wohnungsanbieter, Zürich.
- Höpflinger, François, Valérie Hugentobler und Dario Spini (2019): Age Report IV. Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede, Zürich.

### Bericht und Tagung

Der Bericht «Altersfreundliche Umgebungen in der Schweiz» liefert erstmals eine gesamtschweizerische Bestandsaufnahme zur strategischen Altersarbeit in den Schweizer Gemeinden. Er ist im Auftrag der «a+ Swiss Platform Ageing Society» und in Zusammenarbeit mit SAGW, dem Schweizerischen Gemeindeverband und dem Schweizerischen Städteverband entstanden und beruht auf einer Onlineumfrage, an der sich 927 der insgesamt 2222 Gemeinden in der Schweiz (Stand 2018) beteiligten.

Am 14. September 2020 findet in Bern die nationale Tagung «Altersfreundliche Umgebungen: integrierte Wohn- und Sozialräume als Chance für alle!» statt, welche die SAGW derzeit im Auftrag der «a+ Swiss Platform Ageing Society» vorbereitet: Neben anderen Formaten liegt ein besonderer Akzent auf einem «Marktplatz», auf dem Best-Practice-Projekte aus der ganzen Schweiz vorgestellt werden.

<sup>2</sup> Althaus, Eveline und Angela Birrer: Zuhause alt werden: was Wohnungsanbieter tun können, in: SAGW-Blog, 03.03.2020.